

große Thema der Tagung, die sich vom 15.—22. September erstreckte und dann noch Wallfahrten nach Lisieux und Ars anschloß, war — wir berichteten bereits davon — der Sonntag. Besonderer Nachdruck wurde bei den Referaten auf die theologisch-heilsgeschichtliche Fundierung gelegt. Im Rahmen des Kongresses sprach auch DDr. Josef Casper über die liturgische Bewegung in Österreich. Romano Guardini hielt in französischer Sprache einen von der Versammlung mit außerordentlicher Teilnahme und herzlichem Beifall aufgenommenen Vortrag. Wir werden auf die in Lyon besprochenen Fragen noch zurückkommen.

FEIER DER HEILIGEN MESSE IN GEMEINSCHAFT

Unter diesem Titel gibt die deutsche liturgische Kommission soeben ein 32 Seiten umfassendes Heftchen in Rotschwarzdruck heraus, welches „Einheitstext und Ordnung für die verschiedenen Formen der Gemeinschaftsmesse gemäß den Fuldaer Richtlinien von 1942“ enthält. Als Beispiel für die rechte Ausführung (d. h. Rollenverteilung) sind bei den veränderlichen Teilen die Texte der Christkönigsmesse angegeben. Die Anweisungen für die äußere Ordnung sind sehr sparsam gehalten. Von besonderem Interesse ist es, daß das schwierige „Quam oblationem...“ (vor der Wandlung) neu übersetzt ist. Es lautet dort folgendermaßen: Gott, wir bitten Dich, mach gnädig diese Gabe reichgesegnet. Laß sie ganz und gar Dir gehören als ein vollgültiges, rechtes und Dir wohlgefälliges Opfer, damit sie uns werde Leib und Blut Deines vielgeliebten Sohnes, unseres Herrn Jesus Christus.

Außer diesen und einigen anderen, kleineren Änderungen hat der neu herausgegebene deutsche Einheitstext gegenüber der letzten Schottausgabe (1937) keine wesentlichen Abweichungen.

Die österreichische Kommission hat sich bei der Oktober-Konferenz dafür ausgesprochen, bis auf weiteres den bisherigen Einheits-text beizubehalten.

Zum Ave Maria

bringen wir hier die Ansicht eines um heimatliche Forschung hochverdienten Österreichers:

„Bitte für uns arme Sünder“ entspricht nicht dem lateinischen Text „ora pro nobis peccatoribus“. Auch das Wort „Absterben“ ist obsolet geworden. Die Natur stirbt im Herbst ab, subitanea mors wird aber darunter nicht mehr verstanden. Klingt es denn nicht viel flüssiger „jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen“, wie man längst schon jenseits der, rot-weiß-roten Grenzpfähle betet. Man soll konservativ, aber nicht rückständig sein!

Dr. F. M.

Zum Inzens der Pfarrgemeinde

Im Einklang mit Eph. 4, 12, Kol. 3, 12, 1. Kor. 15, 34 und 2. Kor. 9, 1 wird jetzt die Laienwelt innerhalb der Kirche mehr als früher gewürdigt. Im Widerspruch dazu steht aber die Inzensierung der Gläubigen beim feierlichen Hochamt. Während der Diakon die Ministranten beräuchert, ist für die „Mitbürger der Heiligen und Auserwählten Gottes“ (Eph. 2, 9) im Kirchenschiff gerade ein Ministrantenbub gut genug. Muß da bei den Gläubigen, bei denen gerade der Klingelbeutel umgeht, nicht vielmehr der Eindruck entstehen, daß sie doch nur die misera et contribuens plebs seien?

Dr. F. M.